

WOCHENBERICHT ZUR WELTWIRTSCHAFT

(Nr. 25/53)

Wiesbaden-Biebrich, den 9. Juli 1953

Mutual Security Agency

Nach Beschlüssen des Senats und des Repräsentantenhauses wird die Wirtschaftshilfe an das Ausland am 30.6.1956, die Rüstungshilfe am 30.7.1957 eingestellt, während die MSA in 2 Jahren in Liquidation treten und in 3 Jahren aufgelöst sein wird. Der Betrag der Auslandshilfe für die Zeit bis Ende Juni 1954 wurde auf 5 Mrd. \$ festgesetzt, doch muß mit Bestimmtheit angenommen werden, daß er im Appropriationsverfahren noch wesentlich verringert wird. (NZZ 5.7.1953 Nr.182)

Länderberichte

USA

Das Schatzamt kündigte die umfangreichste Neubeausspruchung des Kapitalmarkts seit Kriegsende an, um in der Lage zu sein, das grösste Bundeshaushaltsdefizit in der Nachkriegszeit in Höhe von 9,39 Mrd.\$ (3,5 Mrd.mehr als in der Budgetbotschaft vom Januar vorausgesehen wurde) zu decken. Zur Deckung des Kassenbedarfs wird das Schatzamt am 6.7. 5,5 bis 6 Mrd.\$ Tax Anticipation Certificates zur Zeichnung anbieten, die am 22.3.1954 fällig werden. Sie können für den Hauptzahlungstermin der Einkommensteuer (15.3.54) zur Zahlung verwendet werden. Ebenso wie das FRB zur Herabsetzung der Pflichtreserven die Zustimmung des Schatzamts hatte, handelt dies im Einvernehmen mit dem FRB. (NZZ 3.7.1953 Nr.180)

Die Zunahme der Konsumentenkredite erreichte im Mai mit 544 Mill. \$ einen neuen Rekord und war damit um rd. 10 vH größer als im April. Der Gesamtbetrag der ausstehenden Konsumtivkredite erreichte somit Ende Mai 26,73 Mrd., d.s. über 5 Mrd.\$ mehr als vor einem Jahr. Wieder machte die Erhöhung der Abzahlungskredite um 429 Mill. gegenüber 399 Mill.\$ im April den stärksten Teil der monatlichen Zunahme aus. Der Gesamtbetrag der Abzahlungskredite war mit 20,1 Mrd. um 4,78 Mrd.\$ höher als im Mai 1952. Die Kredite für Autokäufe stiegen im Mai um 306 Mill. auf 9,4 Mrd. \$. Andere Konsumentenkredite erhöhten sich um 115 Mill. auf 6,63 Mrd.\$. Am grössten war hier die Zunahme der Charge Accounts. (NZZ 4.7.1953 Nr.181)

Die monetären Goldreserven betrugen 22 463 (-24)Mill. und der Zahlungsmittelumlauf 30 152 (+ 223) Mill.\$.

	<u>5.7.</u>	<u>28.6.</u>	<u>21.6.</u>
Industrieproduktionsindex	233,6	232,4	231,0
Geschäftstätigkeitsindex	-	242,2	242,1
Kapazitätsausnutzung der Stahlindustrie (vH)	96,1	99,1	98,7
Stahlproduktion (1 000 t)	2 166	2 235	2 226
Kohlenproduktion (1 000 t)	-	10 050	9 875
Eisenbahnwagenladungen	-	718 450	812 586
Autoproduktion	173 702	170 973	170 686
Lebensmittelgroßhandels- preis (\$)	6,54	6,57	6,51

(NZZ 7.7.1953 Nr.184) -2-

Canada

Nach den berichtigten Zahlen schloß die Zahlungsbilanz 1952 in laufender Rechnung mit einem Aktivsaldo von 151 Mill. ab, im Vergleich zu einem Passivsaldo von 517 Mill. \$ 1951. Diese Verbesserung war vor allem durch einen Aktivsaldo der Aussenhandelsbilanz von 490 Mill. bedingt, während 1951 diese Bilanz um 147 Mill. \$ passiv war. Inzwischen hat 1953 ein neuer Tendenzumschwung stattgefunden, so daß in den ersten 4 Monaten die Handelsbilanz wieder einen Fehlbetrag von 170 Mill. aufwies, im Vergleich mit einem Überschuß von 114 Mill. \$ in der Vergleichszeit 1952. Die Goldausfuhr war 1952 mit 150 Mill. unverändert, während die Dienstleistungen und die Zins- und Dividendenzahlungen ein etwas kleineres Passivum von 489 Mill. aufwiesen gegenüber 520 Mill. \$ 1951. Diese Besserung war hauptsächlich dadurch verursacht, daß die Zins- und Dividendenzahlungen infolge geringerer Überweisungen durch die canadischen Tochtergesellschaften amerikanischer Konzerne von 450 Mill. auf 413 Mill. sanken, während die canadischen Zins- und Dividendeneinnahmen von 115 Mill. auf 146 Mill. \$ anstiegen. Der Reiseverkehr schloß bei gleichbleibenden Einnahmen von 276 Mill. mit einem Passivsaldo von 60 Mill. \$ bei gesteigerten Ausgaben ab (von 280 Mill. auf 336 Mill.). 1952 ergab sich bei den Kapitalbewegungen ein Exportsaldo von 114 Mill., verglichen mit einem Kapitalimportsaldo von 573 Mill. \$ 1951. Die Bewegung von langfristigem Kapital war gering, die Nettokapitalimporte waren mit 534 Mill. um nur 50 Mill. \$ weniger als 1951. Das Wachstum der canadischen kurzfristigen Kapitalanlagen im Ausland war auffallend, vor allem zur Zeit des höchsten Agio gegenüber dem US-\$ (August 1952 4,3%). Die canadischen Importeure verringerten 1952 ihre Auslandsschulden um 200 Mill. \$. Der private Besitz ausländischer Valuta erhöhte sich um 253 Mill. und die Netto-Zunahme ausländischer Effekten betrug 85 Mill. \$. Unter Berücksichtigung des Aktivsaldos von 151 Mill. in laufender Rechnung und des Passivsaldos von 114 Mill. bei den Kapitalbewegungen schloß die Zahlungsbilanz mit einem Nettoüberschuß von 37 Mill. \$. (NZZ 6.7.1953 Nr. 183)

Groß- britan- nien

Im ersten Vierteljahr des laufenden Finanzjahrs ergab sich ein Defizit von 157 Mill. im ordentlichen Haushalt und ein Gesamtdefizit von 277 Mill. £. Gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahrs mit einem Defizit von 201 Mill. im ordentlichen Haushalt und einem Gesamtdefizit von 355 Mill. £ ist eine bemerkenswerte Verbesserung eingetreten. Im Vergleich mit dem Vorjahr sind die ordentlichen Ausgaben um 70 Mill. und die Kapitalausgaben um 35 Mill. £ gesunken. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß größere Einsparungen gemacht werden können. (St 4.7.1953 Nr. 3930)

Die Währungsreserve erhöhte sich im Juni um 46 Mill. auf 2 367 Mill. \$. Gegenüber dem Ende August erreichten Tiefstand weist sie eine Erhöhung um 695 Mill. \$ auf. Die amerikanische Rüstungshilfe erreichte im Juni 28 Mill., so daß sich der echte Überschuß auf nur 18 Mill. belief, verglichen mit 35 Mill. im Mai und 75,25 Mill. \$ im Durchschnitt der ersten 4 Monate. Das bescheidene Ausmaß der Steigerung der Währungsreserven geht wahrscheinlich auf die kürzliche Lockerung der Importrestriktionen gegenüber den EZU-Ländern sowie auf das Nachlassen der Nachfrage und der Preise von einigen der wichtigsten Sterlingprodukte zurück.

(FT 3.7.1953 Nr. 19996)

noch:
Groß-
britan-
nien

Der Trampschiffahrts-Index der Chamber of Shipping (1948=100) betrug im Mai 97,4, die Juni-Ziffer wird wahrscheinlich noch niedriger sein. Das Frachtniveau ist jedoch höher als in den Monaten vor Ausbruch der Koreakrise. Im Herbst wird mit einem Anstieg der Frachtraten gerechnet. (E 4.7.1953 Nr. 5732)

Im Mai wurden 26 013 Wohnungen fertiggestellt, verglichen mit 19 488 Wohnungen im Mai 1952. In den ersten 5 Monaten betrugen die Fertigstellungen 118 706 Wohnungen, verglichen mit 90 498 Wohnungen in der Vergleichszeit 1952. Auf die Bautätigkeit von Gemeindebehörden entfielen davon 20 135, auf private Bauherren 4554, auf Baugenossenschaften 423, auf Regierungsbehörden 830 und auf den Wiederaufbau 71 Wohneinheiten.

(FT 3.7.1953 Nr. 19 996)

Austra-
lien

In den 11 Monaten des laufenden Finanzjahrs war die Handelsbilanz mit 319 Mill. aktiv, verglichen mit einem Passivsaldo von 380 Mill. £A in derselben Zeit des Vorjahrs. Die Importe hatten einen Wert von 471 (998) Mill. und die Exporte betrugen 790 (618) Mill. £A.

(NZZ 7.7.1953 Nr. 184)

Die Importbeschränkungen wurden um weitere 10 vH erleichtert. Der Güteranteil der Gruppe A aus Nichtdollarländern ausser Japan, deren Einfuhranteil bisher 70 vH des Basisjahrs 1950/51 betrug, wurde auf 80 vH und der Gruppe B von 30 auf 40 vH erhöht.

(FT 4.7.1953 Nr. 19997)

Finn-
land

Die Ausfuhr belief sich in den ersten 5 Monaten auf 42,5 (63,7) Mrd., die Einfuhr auf 50,9 (84,1) Mrd. FMk. Dank der radikalen Begrenzung der Einfuhr ist also der Importüberschuß mit 8,4 (20,3) Mrd. FMk geringer als 1952. Die Ausfuhr liegt wertmässig um 33 vH unter dem Vorjahr, die Einfuhr sogar um 39 vH. Der Ausfuhrerlös der Holzveredlungserzeugnisse hat sich um 44 vH vermindert, während bei Maschinen eine kräftige Steigerung zu verzeichnen ist. Mengenmässig war der Export höher als 1952, während die Einfuhr etwa halbiert wurde, wodurch sich eine beginnende Warenknappheit bemerkbar macht. (NZZ 6.7.1953 Nr. 183)

Frank-
reich

Der Plan zur Sanierung der Wirtschafts- und Finanzlage, den die Regierung dem Parlament zu unterbreiten gedenkt, hat folgende Einzelheiten:

1. Mit der Bank von Frankreich soll eine neue Konvention abgeschlossen werden über die Erhöhung der Gesamtvorschüsse an das Schatzamt auf 440 Mrd. ffirs. Dieser Betrag setzt sich wie folgt zusammen: 175 Mrd. nach der alten Vorschuss Höchstgrenze, 25 Mrd. vom Februar, 80 Mrd. vom März, 50 Mrd. vom Juni und weitere 110 Mrd. ffirs zusätzlich.
2. Schaffung neuer Einnahmequellen zur Rückzahlung der zeitweiligen Vorschüsse. Diese Einnahmen sollen jährlich 60 Mrd. betragen, d.h. bis zum Ende des laufenden Finanzjahrs 30 Mrd. ffirs. Der Benzinpreis soll um 5 ffirs je Liter, der Dieselölpreis um 3 ffirs je Liter, die Alkoholsteuer um 30 vH und verschiedene Stempelsteuern um 20 vH erhöht werden.
3. Die Regierung will Sondervollmachten verlangen um Sparmaßnahmen und gewisse Strukturreformen durchführen zu können.
4. Im Interesse der wirtschaftlichen Expansion soll ein Fonds geschaffen werden, der im wesentlichen für den Wohnungsbau und die landwirtschaftliche Ausrüstung bestimmt ist.

(NZZ 7.7.1953 Nr. 184)

noch:
Frank-
reich

Der Lebenshaltungsindex(1949=100) hat sich im Juni mit 145,4 gegenüber Mai (145,5) nur geringfügig verändert. Durch leichte Preissenkungen bei Rind-und Kalbfleisch, Milch, Käse und Kartoffeln und eine Preissteigerung bei Schweinefleisch verminderte sich der Teilindex Ernährung um 0,3 Punkte auf 140,6. Der Teilindex für Industrieerzeugnisse erhöhte sich wegen der Preissteigerung für Wollwaren und bei einer Preissenkung für Seife um 0,2 Punkte auf 126,6. Die Teilindices für Heizung und Beleuchtung, Dienstleistungen und Verschiedenes blieben unverändert. (VF 3.7.1953 Nr. 423)

Schwe-
den

Das Wirtschaftsleben steht seit einigen Wochen unter dem Druck einer zunehmenden Kreditverknappung, die ihren Ausdruck darin findet, daß nicht nur Handel und Gewerbe, sondern in besonders starkem Maß auch die öffentlichen Haushalte nur unter großen Schwierigkeiten ihren dringendsten Anleihebedarf befriedigen können. Die Lage, die für das Wirtschaftsleben entstanden ist, ist eine Folge davon, daß die von der Regierung seit längerem und zweifellos mit gutem Grund befolgte restriktive Kreditpolitik nicht mit den fortgesetzt hohen Investitionsansprüchen der öffentlichen Haushalte und der privaten Wirtschaft übereinstimmt. Ferner wird die Politik der Kreditrestriktionen dadurch erschwert, daß marktwidrig an den staatlich dekretierten niedrigen Zinssätzen festgehalten wird. Die Gefahren, die sich aus dieser Lage ergeben können, sind neue Erschütterungen des inneren Gleichgewichts mit einem daraus resultierenden vermehrten Inflationsdruck. Die Passivierung des Aussenhandels und sich ankündigende Rückgang der Währungsreserven bringen diese Tendenzen bereits zum Ausdruck. Allein mit der geplanten Umschichtung vom privaten auf den öffentlichen Bereich ist jedenfalls auf eine Vermehrung des Kapitalangebots nicht zu hoffen. Entgegen den Erwartungen hat sich die industrielle Produktion auf relativ hohem Stand gehalten(insbesondere die Produktion für den Binnenmarkt) und der Verbrauch ist weiter gestiegen. Die Liquiditätskrise ist im wesentlichen eine Folge unzureichender Spartätigkeit und verminderter Einnahmen aus dem Export, und die aktuelle Aufgabe besteht darin, das Investitionsvolumen im Rahmen der Ersparnisse zu halten. (NZZ 2.7.1953 Nr. 179)

Brasi-
lien

Nach der neuen Einfuhrkontrollpolitik müssen sämtliche Einfuhren zum offiziellen Wechselkurs über den offiziellen Devisenmarkt getätigt werden. Da das Exportniveau sehr niedrig ist, bedeutet die neue Maßnahme eine Einfuhrbeschränkung besonders für non-essentials. (NYT 3.7.1953)

In Sao Paulo rechnet man damit, daß die Baumwollernte 1953/54 eine volumenmäßige Einbusse von rd. 50 vH gegenüber dem Vorjahr verzeichnen werde. Die Gründe hierzu liegen einerseits in der Preissituation, indem die Gewinnmargen für die Landwirte relativ klein sind im Vergleich zu anderen Produkten und andererseits in der andauernden Trockenheit, die in manchen Kulturen Schaden anrichtete. (NZZ 8.7.1953 Nr. 185)

Chi-
le

Es wurde ein Einheitskurs von 110 Pesos je US-\$ festgesetzt, der an die Stelle der bisherigen vielfältigen Wechselkurse tritt. Der neue Wechselkurs entspricht dem bisherigen höchsten amtlichen Kurs. Ferner wurde eine antiinflationistische Wirtschaftspolitik angekündigt. (NZZ 5.7.1953 Nr.182)

Ja-
pan

Die Regierung kündigte einen Fünfjahresplan an, durch den die Schiffstonnage um 1,2 Mill.t vermehrt, die Produktionskosten gesenkt und - gestützt auf die japanische Politik der Wirtschaftsdiplomatie und größere industrielle Produktivität - der Absatz auf den Weltmärkten gesteigert werden soll. (NZZ 5.7.1953 Nr.182)

Bis zum 2. Weltkrieg stellte die Textilindustrie sowohl unter dem Gesichtspunkt der Binnenwirtschaft als auch der Ausfuhr den wichtigsten Industriezweig dar. In den Jahren 1934/36 waren ungefähr 45 vH der Industriearbeiterschaft in diesem Wirtschaftssektor beschäftigt, und der Textilexport machte gegen 50 vH, zeitweilig sogar zwei Drittel der Gesamtausfuhr aus. Von der Industriearbeiterschaft sind heute nur noch rd. 25 vH in der Textilindustrie beschäftigt, was eine Verminderung um 45 vH darstellt, ohne daß man sagen könnte, daß diese durch eine entsprechende Mechanisierung und Rationalisierung wettgemacht worden sei. Der Produktionsindex der Textilindustrie hat, verglichen mit dem Durchschnitt von 1934/36, im Finanzjahr 1951 erst 65 erreicht, wogegen der Gesamtindex der industriellen Produktion auf 131 und derjenige der Maschinenindustrie auf 182 stand. Auch im Mittel des Jahres 1952 scheinen es die Textilien nur auf ungefähr 70 gebracht zu haben. Desgleichen ist der Textilexport, in absoluten Zahlen betrachtet, noch ziemlich weit von seiner früheren Bedeutung entfernt, wenn er auch im Verhältnis zur Gesamtausfuhr beinahe wieder den mittleren Stand früherer Jahre erreicht hat. Die einzelnen Sektoren der Textilindustrie haben im Lauf der letzten Jahre eine ziemlich unterschiedliche Entwicklung durchgemacht. Vor dem Krieg war Japan der grösste Seidenproduzent und gleichzeitig der grösste Seidenexporteur der Welt. Im Durchschnitt der Jahre 1930/34 machte die Ausfuhr von Rohseide und Seidenwaren 20 vH des Gesamtexports aus, in einzelnen Rekordjahren sogar bis 40 vH. Hatte die Rohseidenproduktion beim Zusammenbruch Japans nur noch etwa 10 vH der früheren Erzeugung betragen, so ist sie bis 1951 wieder auf etwa 190 000 Ballen oder knapp 25 vH der Vorkriegszahlen angestiegen. Die Herstellung von Seidengewebe belief sich 1951 auf etwa 42 vH und die Garnproduktion auf rd. 29 vH. 1938 wurden bei einer Produktion von rd. 38 000 t etwa 28 000 t Rohseide exportiert, 1951 dagegen nur 4000 t und im ersten Halbjahr 1952 nur 1500 t. Im Durchschnitt der Vorkriegszeit wurden jährlich rd. 7,5 Mill.qm Seidengewebe exportiert, 1950 betrug die Ausfuhr 5 Mill. qm und 1951 3,9 Mill.qm. Die Verlagerung der Nachfrage auf synthetische Fasern wurde in Japan rechtzeitig erkannt, so daß es bereits 1937 mit einem Ausstoß von etwa 270 000 t über die grösste Kunstfasererzeugung der Welt verfügte. Während des Kriegs wurde auch dieser Industriezweig fast völlig zerschlagen. 1945 erreichte die Produktion nur noch 5 vH von 1937, 1951 jedoch wieder 70 vH. Die synthetischen Textilerzeugnisse stehen unter den Ausfuhrerzeugnissen hinter der Baumwolle an 2.Stelle. Während der Baumwollindustrie vor dem Krieg rd. 360 000 Webstühle und 12 Mill.

noch:

Ja-
pan

Spindeln zur Verfügung standen, sind diese Zahlen bis 1945 auf fast 120 000 bzw. 2 Mill. gesunken, um dann wieder auf ungefähr 300 000 Webstühle und 7,5 Mill. Spindeln anzusteigen. Die Baumwollgarnerzeugung belief sich 1951 mit 711 Mill. lb auf knapp 50 vH der Vorkriegserzeugung, 1952 dürfte der Ausstoß von gleicher Größenordnung gewesen sein. Davon konnten im ersten Halbjahr 1952 nur etwas mehr als 20 Mill. lb exportiert werden. Die Produktion von Baumwollgeweben 1951 und 1952 mit je rd. 2 Mrd. qy stellt lediglich etwas über 50 vH der Vorkriegserzeugung dar. Der Gesamtexport beträgt heute ungeachtet der Belieferung der UNO-Truppen in Korea rd. 36 vH des Durchschnitts 1939/41. Trotzdem dürfte Japan wie früher der wichtigste Exporteur von Baumwollenerzeugnissen sein. Angesichts der Tatsache, daß die Lager in Japan von August bis November 1952 bei den Baumwollgarnen von 12 Mill. auf 29 Mill. lb und bei den Baumwollgeweben von 53 Mill. auf 74 Mill. qy angestiegen waren, erscheinen die Maßnahmen zur Drosselung der Produktion durchaus begründet. In ausgedehnten Gebieten vor allem des fernen Ostens hat der Wettstreit zwischen der japanischen und speziell der britischen Textilindustrie Ausmaß und Formen angenommen, die einen gewinnbringender Absatz kaum noch zulassen. Die Regierung unternimmt große Anstrengungen, um mit dem Hauptkonkurrenten Großbritannien auf dem Textilsektor zu einer Verständigung über die Aufteilung der Absatzmärkte zu gelangen. (NZZ 3.7.1953 Nr. 180)

Weltwarenmärkte

Seit dem 1.7.1952 hat der rückläufige Trend der Weltrohstoffpreise angehalten. Die während dieser 12 Monate zu beobachtenden Preisrückgänge betrafen so gut wie alle Rohstoffe, wobei Wolle und Kaffee infolge ihrer günstigen statistischen Position die wichtigsten Ausnahmen bildeten. Die beiden Warenpreisindizes von internationaler Bedeutung spiegeln diese Entwicklung deutlich wieder:

	<u>1.7.52</u>	<u>2.1.53</u>	<u>1.4.53</u>	<u>3.7.53</u>
Reuter's-Index (31.12. 31=100)	350,0	514,0	504,1	492,5
Moody's-Index (31.12. 31=100)	434,9	409,2	413,9	421,5

An der Chicagoer Getreidebörse verloren Weizen 1 ct, Hafer 1/8 ct und Roggen 7 1/4 cts je bu. Mais konnte seinen Preis um 7/8 ct je bu verbessern. Die starken Weizenanlieferungen zu den Verladepunkten in den Erzeugergebieten übten einen erheblichen Druck auf den Markt aus. Andererseits wirkte die Erklärung des Wirtschaftsministeriums preissteigernd, daß für die Subventionierung der Verschiffung von Weizen nach dem Ausland vom 1. bis 31.7. ein Überbrückungsbetrag von 7,5 Mill.\$ zur Verfügung gestellt worden ist, um den Ländern, die dem neuen IWA bereits beigetreten sind, den Bezug von US-Weizen zu ermöglichen.

Die Notierungen für pflanzliche Öle und Fette an den nordamerikanischen Märkten erholten sich von ihrem Tiefstand der vorangegangenen Wochen. Eine verhältnismässig schwache Tendenz hatte Sojabohnenöl wegen des mutmaßlichen Stützungsprogramms für

noch: Weltwarenmärkte

Baumwollsaatöl, durch das ein verschärfter Wettbewerb zwischen diesen beiden Ölsorten ausgelöst werden konnte.

Der New Yorker Kaffeemarkt tendierte etwas zur Schwäche. Im Schnitt verlor die erste Sicht 0,25 ct je lb. Die Geschäftstätigkeit hielt sich in engen Grenzen. Brasilianische Stützungskäufe verhinderten stärkere Rückgänge. - An der New Yorker Kakaobörse waren in den Terminnotierungen Gewinne von 1,58 cts je lb in der ersten Sicht und von 0,33 bis 0,83 ct je lb in den auf September 1953 folgenden Kontrakten zu verzeichnen. Die Preise für Bahia- und Accra-Kakao in verfügbarer Ware wurden um 1,05 und 1,55 cts je lb heraufgesetzt.

Bei stetiger Tendenz haben die Notierungen am Londoner Wollterminmarkt in den ersten beiden Sichten etwa 1/4 d je lb, in den späteren Terminen zwischen 1/2 und 1 d je lb verloren. Die letzten Wollversteigerungen in Australien haben keine größeren Veränderungen des Preisniveaus gebracht. - Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Auslauf des Juli-Kontraktes lag die New Yorker Baumwollbörse wiederum unter dem Druck umfangreicher Liquidationen, die in der ersten Sicht zu Abstrichen von 0,15 ct je lb im Schnitt führten. Die Termine der neuen Ernte waren dagegen verhältnismässig stetig.

Die Notierungen für Kautschuk fielen in New York und London auf neue Tiefstände zurück. Später stützten einige Abschlüsse mit New York den Markt. Auch bekundete die britische Kautschukindustrie einiges Kaufinteresse.

An den internationalen Märkten für Häute und Felle hat sich die Lage kaum geändert. Die Grundstimmung war nominell stetig.

Die Geschäftstätigkeit am New Yorker NE-Metallmarkt war im allgemeinen farblos. Immer mehr Verarbeiterbetriebe scheiden wegen der jährlichen Betriebsferien als Käufer vorübergehend aus. Kupfer hatte stetige Tendenz. Der New Yorker Weltexportpreis für Kupfer stellt sich im Wochendurchschnitt auf 29,617 cts je lb, gegenüber 29,600 cts in der Vorwoche. - An der Londoner Metallbörse hat Zinn seine rückläufige Entwicklung fortgesetzt. Der Wegfall der nordamerikanischen Käufe für die strategische Reserve und die Überlegung, daß man sich in diesem Jahr einem Überschuß von 53 000 lg/t Zinn gegenübergestellt sehen werde, drückten erneut auf den Preis, der um rd. 10 £ zurückging. Bei Blei und in geringem Maße auch bei Zink war ziemlich umfangreiches Kaufinteresse für prompte Ware zu verzeichnen. Der Blei-Preis stieg für Lieferung im laufenden Monat um 1 3/4 £; bei Zink belief sich der Gewinn auf 1 1/8 £.

(DZ u.WZ 8.7.1953 Nr. 54)

DZ u.WZ = Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung, E = Economist, FT = Financial Times, NYT = New York Times, NZZ = Neue Zürcher Zeitung, St = Statist, VF = La Vie Française